Y b
62

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-437615-p0001-0

h. 105, 32 2°. 33. II. 378.

Eine

Münze

zum Andenken

des

Jubel-

und

Dankfests,

wegen des

im heiligen Römischen Reiche

geschlossenen

Religionsfriedens,

mitgetheilet

aus

Frankenberg

von

M. Friedrich Christian Hilschern, P.

Chemnitz,

bey Joh. Christoph und Joh. David Stößeln.

1755.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Gold und Silber
hab ich nicht,
was ich aber habe,
das gebe ich
dir,
Mein liebes Frankenberg,
im Nahmen JEsu Christi,
es ist dieses
eine
Müze
auf das
Evangelische
Jubel- und Dankfest
des
Religionsfriedens,
dieser soll dir lieber seyn,
denn
viel tausend Stücke Gold und Silber.

Dein

Theuerster Landesvater,

Friedrich August,

dessen Regierung GOtt noch lange
geseegnet seyn lasse,
ordnet
einen Tag zum Preisse des HErrn,
an demselben erscheine
mit einem andächtigen
Lob- und Dankopfer
vor dem Schutzherrn
des
Evangelischen Zions,
und sage:
Du bist mein GOTT,
und
ich danke dir,
mein GOTT,
ich will dich preisen.

Hal-

Halleluja!
dieß ist der Tag,
ein grosser
Jubeltag,
den der HErr gemacht hat,
lasset uns
freuen, und frölich
darinne seyn,
O HERR, hilf,
o HErr, laß alles wohl gelingen!
Du aber
heiliger HErre GOtt!
heiliger starker GOtt!
heiliger barmherziger Heyland!
du
ewiger GOtt!
laß uns nicht entfallen
von des rechten Glaubens
Trost!

Erhalte uns
und
unsre Nachkommen
in
Sachsen,
besonders
zu
Frankenberg,
in
der Wahrheit,
gieb
ewigliche Freyheit
zu preisen deinen Nahmen,
durch
JEsum Christum,
Amen!

Imma-

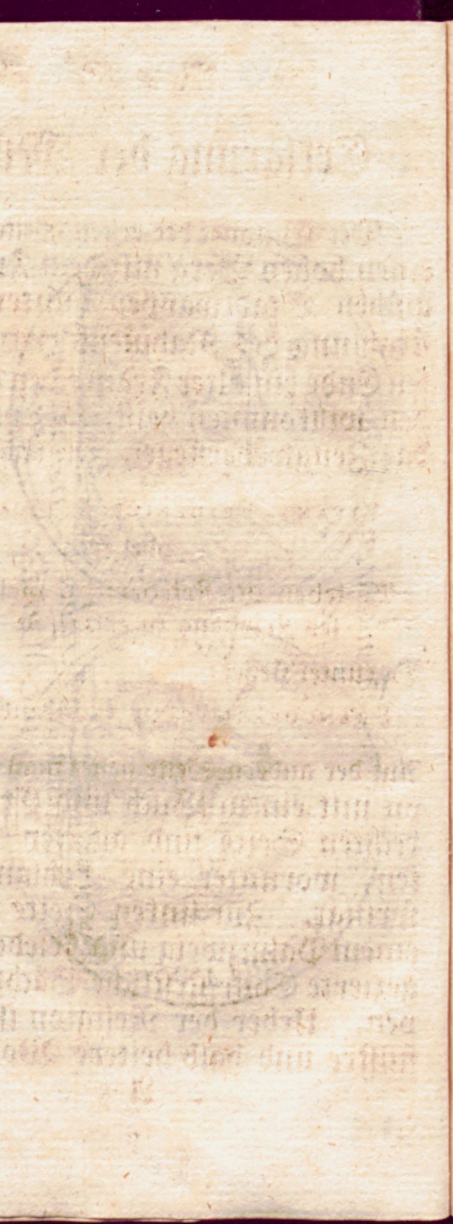
Immanuel!

Da der 25. September dieses gegenwärtigen 1755sten Jahrs ein Tag der Freuden vor dem Evangelischen Lutherischen Zion ist, wegen des vor zwey hundert Jahren zu Stande gekommenen, und von dem Kayser und allen Reichsständen unterzeichneten, auch eigenhändig bekräftigten Religionsfriedens; So würde es ein über die Maassen betrübter Beweiß von der starken Erkaltung der Herzen in der wahren Religion seyn, wenn nicht dieselbigen sich zu einer dankbarlichen und Freudenvollen Rührung gegen den hochheiligen GOtt wollten erweckt finden lassen. Es werden ja sonst denkwürdige Jubeljahre, die in das gemeine Wesen einschlagen, von de-

nen, die einen gerechten Antheil daran nehmen, erneuert, und, nach Beschaffenheit der merkwürdigen Vorfallenheiten, grosse Freudensbezeugungen öffentlich angestellt, ja, damit auch die Nachkommenschaft ein gutes Andenken davon habe, so werden eben deswegen mancherley Arten Schriften abgefaßt, Münzen geprägt und Denkmale aufgerichtet. Wie vielmehr haben die Augspurgischen Confessionsverwandten die gerechteste Ursache vor sich, keinesweges einen solchen Tag in der dunkelsten Vergessenheit liegen zu lassen, an welchem der GOtt des Friedens alle Regentenherzen des Teutschen Römischen Reichs dahin vereiniget, dem Evangelischen Zion nach so mannigfaltigen Wettern der Trübsal und blutigen Unruhe, einen unwiderruflichen Religionsfrieden zu bestätigen, und auf die späteste Nachwelt öffentlich und rühmlich zu besiegeln. Aus eben dieser Ursache wollen auch wir den eingetretenen schönen und herrlichen **Jubeltag** der Evangelischen Kirche wegen des zu **Augspurg vollzogenen Religionsfriedens**, zur Ehre GOttes und zur Freude unsers Glaubens, in gutem Andenken behalten, und aus wohlmeynenden Absichten unsre Gedanken auf einer **Münze** abbilden.

Erklä-

DELICIAE FIDEI.
FLOREANT AVGVSTI.
Den 25. Sept. 1755.
Frankenbergische Jubel Müntze.
JVBILA PACIS.
FRANCOBERGAE
1755.
VIVANT FRIDERICI



Erklärung der Münze.

Der Entwurf der ersten Seite stellet vor: einen hohen Berg mit dem Frankenbergischen Stadtwappen, unter der Bestrahlung des Nahmens יהוה, an dessen Ende ein alter Franke den edlen Frieden willkommen heist, darzwischen liegt das Zeugweberſiegel. Die Umschrift heist:

VIVANT FRIDERICI, IVBILA PACIS.

oder:

Es leben die Friederiche, welche sich dieses Friedens zu erfreuen.

Darunter stehet:

FRANCOBERGAE, zu Frankenberg, 1755.

Auf der andern Seite siehet man die Religion mit einem Buch und Creutz. Zur rechten Seite sind allerley Kriegswaffen, worunter eine Schlange hervor springt. Zur linken Seite ist das mit einem Palmzweig und Friedensposaune gezierte Churfürstliche Sächsische Wappen. Ueber der Religion ist eine halb finstre und halb heitere Wolke. Aus

der finstern Seite schüssen Donnerstrahlen herab. Aus der lichten Seiten zeigt sich eine Hand mit einem Füllhorn, aus welchem eine Menge Palmzweige und Cronen herab fallen. Die Beyschrift heist:

FLOREANT AVGVSTI, DELICIAE FIDEI.

oder:

Es blühen die Auguste, welche das Vergnügen des Glaubens seyn.

Darunter stehet:

Den 25. Sept. 1555.

als das Jahr und Tag, wenn der Religionsfriede beendiget worden.

Wir wollen unsre guten Gedanken, denen, die darüber eine deutlichere Erklärung fordern, in eine kurze Ausführung fassen.

Was nun den bis in den strahlenden Nahmen Jehovah erhabnen felsigten Berg anlanget, so wird ein jeder gar leicht begreifen können, daß wir durch diese sinnliche Abbildung überhaupt die ganze christliche rechtgläubige Kirche verstehen, welche nach den klaren Buchstaben der heil. Schrift genen-

genennet wird, der heilige Berg, a) der Berg Zion, b) der Berg GOttes, c) ja ein Felsen, d) den die Pforten der Höllen nicht überwältigen sollen, ein Berg, e) darauf des HErrn Haus stehet, und gewiß höher ist, denn alle Berge, ein Berg, f) auf dem der HErr zu wohnen Lust hat. Welches alles auf einen solchen Abriß der christlichen Kirche gehet, daß dieselbe nicht nur vest gegründet, sondern auch ihre reinen gottesdienstlichen Handlungen so beschaffen, wie es GOtt nach seinem prophetischen und apostolischen Wort geordnet, und ihm nicht anders, als wohlgefällig seyn müsse, weil es sey die einzige heilige christliche Kirche, und Gemeine der Heiligen und Rechtgläubigen, darzu die Glaubensbekenner der Augspurgischen Confession gehören.

Dieser ist nun auch zugethan die Bergstadt Frankenberg. Drum ist das gewöhnlich

a) Ier. XXXI. 23.
b) Pf. II. 6.
c) Pf. LXVIII. 16.
d) Matth. XVI. 18.
e) Mich. IV. 1.
f) Pf. LXVIII. 17.

lichste und noch beybehaltene Stadtwappen angebracht, nicht in der Absicht, als läge Frankenberg auf einem erhabnen Berg, sintemal, wem die Lage des Orts bekannt ist, derselbe wohl wissen wird, daß dieselbe als eine zum Meißnischen Antheil gehörige Landstadt zwar im Gebürge, aber in einer Anmuthsvollen Fläche zwischen Chemnitz und Mitweyda an der Zschopau anliege; sondern in der Absicht, daß es zum Beweis dienen soll, wie die sämmtlichen Einwohner darinne keiner andern Religion zugethan, als der, nach der Augspurgischen Confession, einzig und allein auf die Schriften der Propheten und Apostel rein weisenden Religion. Es weiset aber das Frankenbergische Stadtwappen auf eine veste Mauer mit zwey Thürmen, zwischen inne ist befindlich eine Jungfer, welche auf dem Haupt eine Krone, in der rechten Hand aber einen Kranz hat. Da nun die Stadt Frankenberg weder Ringmauern noch Thürme niemahls gehabt, so kan man nicht angeben, warum ein dergleichen Stadtsiegel angenommen worden. Bey dieser Gelegenheit aber wollen wir dem Wappen diese Deutung geben, daß, wie die Stadt mit ihren Evangelischen Religionsübungen

vestgegründet auf dem heiligen Berge GOttes, und ein geistliches Jerusalem sey, welches bewohnt wird ohne Mauern, von grosser Menge der Menschen, davon der HErr selbst das Wort giebt: Ich will eine feurige Mauer umher seyn: und will drinnen seyn, und will mich herrlich drinnen erzeigen, g) sie also auch mit ihren Einwohnern unter dem Schutz des Höchsten sich befinde, und zum Preisse GOttes ausruffe: Du, HErr, bist meine Zuversicht, ein starker Thurn vor meinen Feinden. Ich will wohnen in deiner Hütten ewiglich, und trauen unter deinen Fittigen, Sela. h) Die mit einer Krone auf dem Haupt geschmückte und in der rechten Hand einen Kranz führende Jungfer, soll erinnern, wie Frankenberg sey eine reine, und durch die Evangelischen Bothschafter Christo zugebrachte Jungfrau, i) mit dem guten Wunsche an alle Glaubensbekenner: Laß sie freuen, alle, die auf dich trauen; ewiglich laß sie rühmen, denn du beschirmest sie: frölich

g) Zach. II. 4. 5.
h) Ps. LXI. 4.
i) 2. Cor. XI. 2.

lich laß seyn in dir, die deinen Nahmen lieben. Denn du, HErr, seegnest die Gerechten; du krönest sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde. k)

Der mit Lichtstrahlen umgebene Nahme Jehovah gehet auf den ewigen wahren GOtt, dessen Nahme heilig ist in allen Landen, der ein vestes Schloß genennet wird, dahin der Gerechte laufe, und von ihm beschirmet wird. l) Wie wir nun uns als ein heiliges Evangelisches Bundesvolk, trotz allen andern Lästerungen, die unsre Feinde uns als verketzerten Lutheranern anthun, aus gewisser Ueberzeugung von der göttlichen Wahrheit der Religion sagen können: Wir sind nach deinem Nahmen genennet, HErr GOtt Zebaoth. m) So werden wir uns auch bey Vesthaltung an diesem Glauben getrösten können: Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet; der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg: Mein

k) Ps. V. 12. 13.
l) Prov. XVIII. 10.
m) Ier. XV. 16.

Mein GOtt, auf den ich hoffe. Denn er errettet mich vom Strick des Jägers, und von der schädlichen Pestilenz. Er wird dich mit seinen Fittigen decken, und deine Zuversicht wird seyn unter seinen Flügeln; Seine Wahrheit ist Schirm und Schild! n)

Nachdem auch ausser allem Widerspruch, daß die gebürgische Stadt Frankenberg eine von denen ältesten, und, wie viele andere Oerter in Sachsen, ihren ersten Ursprung und Grundlegung in einer angenehmen Flur denen alten Franken zu danken, welche unter Carolus Magnus ohngefähr am Ende des achten Jahrhunderts abgeschicket worden, die damals noch barbarischen Völker in Sachsen in Ruhe zu halten; So ist am Ende des Bergs ein altbärtigter Franke vorgestellet, welcher seinen Streitkolben zur Erde senket. Denn es ist aus den Geschichtschreibern bekannt, daß, wenn die Franken einen Frieden machten, oder derselbe ihnen angekündiget wurde, sie die Streitkolben zur Erde senkten, oder ihre Schlachtschwerdter mit der Spitze in die Erde stiessen, zum Zeichen, wie

n) Ps. XCI. 1, 2, 3, 4.

wie sie den Frieden eingehen und annehmen wollten. Wie nun von diesen alten Völkern rühmliche Meldung geschiehet, daß sie zuerst die Evangelische Apostolische Lehre unter die heydnischen Sachsen gebracht, und verbreitet, auch deswegen die Teutschen Apostel genennet werden, sich auch nachhero treu und friedfertig verhalten, über dieses dieser Ort von ihnen den Nahmen Frankenberg angenommen; So werden durch einen solchen Franken vorgestellet alle Einwohner zu Frankenberg, welche nicht erstlich fragen dürfen, ists Friede in der Evangelischen Kirche? sondern vielmehr mit gerührtem Herzen und fröhlichem Mund auszuruffen Ursache haben: Halleluja! Gelobet sey GOtt und der Friedefürst JEsus, welcher selbst die hohen Fürsten des Teutschen Römischen Reichs, ob sie auch schon einerley Glauben mit uns nicht bekennet, zu kräftigen Werkzeugen gemacht, daß sie, ohngeachtet alles Widerspruchs des Römischen Stuhls, denen Augspurgischen Confessionsverwandten einen Ruhestand wegen der Religionsübung, nach vielen blutigen Bedruckungen verschaft, und einen solchen Religionsfrieden hergestellt, welcher der Grundpfeiler der Freyheit der Evangelischen Kirche in dem heiligen Römischen Reiche ist.

Sol-

Solchemnach wird der Friede dem alten Franken zugesellet, als ein angenehmes Weibsbild, das einen Kranz von Oelzweigen auf dem Haupte träget, und einen Palmzweig dem Franken zureichet. Dieser Friede soll vorstellen eine fröhliche Bothschaft, welche an diesem vor der Evangelischen Kirche sehr merkwürdig ausgefallenen Tag allen, die an den Religionsfrieden Theil nehmen, das Wort hinterbringet: Wünschet Jerusalem Glück: Es müsse wohlgehen denen, die dich lieben. Es müsse Friede seyn inwendig in deinen Mauern, und Glück in deinen Pallästen. Um meiner Brüder und Freunde willen, will ich dir Friede wünschen. Um des Hauses willen des HErrn, unsers GOttes, will ich dein Bestes suchen. o)

Das zwischen dem Frieden und alten Franken inneliegende gewöhnliche Siegel der Zeug- und Leineweber ist hergenommen von der Handthierung und Gewerbe, das meistentheils in Frankenberg getrieben wird. Denn

o) Ps. CXXII. 6. 7. 8. 9.

Denn es ist bekannt, daß der gröste Theil der Bürgerschaft eine gar schöne Lein- und Zeugwebermanufactur ausmacht, und nicht nur einer der ältesten, sondern auch weit und breit berühmt ist, solcher Gestalt, daß die Stadt Frankenberg nicht so gar unbekannt seyn kan. Dannenhero sie auch, nebst Erkänntniß dieser zeitlichen Wohlthat von GOtt bey dem leiblichen Seegen auch an diesem Tag, wegen des ihm durch den Religionsfrieden zugewachsenen Laufs des reinen Wortes, als eines geistlichen Seegens, zu rühmen hat: **Christus ist zu uns kommen, und hat verkündiget im Evangelio den Friede, uns, die wir ferne waren, auch uns, die wir nahe waren.** p) Halleluja! Dieß ist ein Tag, den uns der HErr gemacht hat, lasset uns freuen und fröhlich darinne seyn. Dahin gehet auch die darüber gesetzte Umschrift: VIVANT FRIDERICI IVBILA PACIS. Die Friederiche sollen leben, welche sich über diesen Frieden zu erfreuen. Denn dieses ist ein herzlicher Wunsch, welchen die Augspurgischen Confessionsverwandten sich und allen denen thun, die so wohl zum Besten der Kirche Christi, als auch zu Fortsetzung eines dauerhaften Ruhestandes, die friedfertigen Ge-

p) Eph. II. 17.

Gedanken hegen, auch zu Bevestigung des herrlichen Religionsfriedens und ersprießlichen Eintracht im gemeinen Wesen, Rath und That ertheilen, sie mögen im übrigen Friedriche heisen oder nicht. Denn wir nehmen den Nahmen der Friedriche nach seinem Ursprung und eigentlichen Bedeutung mit dem Inbegriff aller Tugenden, die wahrhaftig friedliebende Personen gegen GOtt und sein seligmachendes Wort, gegen sich selbst und der wahren Gewissensruhe, und endlich gegen den gesellschaftlichen Mitbürger, und dessen Wohlstand auszuüben suchen, nach dieser kurzen Anzeige:

Wer Friede hält mit GOtt, wer Friede hält mit sich,
Wer Frieden andern hält, der ist ein Friederich.

Wohlan, ihr wohlgesinnten Freunde des Frankenbergischen Zions, vergesset nicht an diesem Freudentag das Wort euers Seligmachers: Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden GOttes Kinder heissen. Ist der Vortheil des Religionsfriedens, und des damit verknüpften Seelenwohls schon an und vor sich selbst sehr groß, und die bißherige oft wunderbahre unterstützte Erhaltung

des starken GOttes Zebaoth ganz unleugbar, so lasset euch als würdige Friedriche finden, die nicht nur in der Schoos der rechtgläubigen Kirche gebohren, erzogen und nach der Schrift unterwiesen worden: Was zum Frieden dienet, sondern die auch dem wahren Seelenfrieden nachkommen. Haltet Friede mit GOtt, und bewahret unter Beystand der mitwürkenden Gnade GOttes den unvergleichlichen Seelenfrieden in einer gehorsamlichen Nachlebung, wie ihr nach der heiligen Vorschrift der Religion treulich unterwiesen werdet. Verbindet damit als Friedliebende den Frieden mit jederman, so viel an euch ist, auch mit denen, welche nicht gleichen Glauben mit euch bekennen, nur daß es nicht zum unverantwortlichen Schaden der Kirche Christi und eurer eignen Seligkeit gereiche. Sehet auf euch selbst, daß ihr der That nach wahre Friedriche seyd und bleibet, welche ihr ganzes Bezeigen als christliche Einwohner dieser Welt so abmessen, daß sie keinen beklagenswürdigen Unfrieden des Gewissens in Zeit und Ewigkeit empfinden. Und da ihr nach einem menschlichen Alter in der Christenheit einen Jubeltag erlebet, den ihr nicht wieder erleben werdet, so sehet euch an

diesem

diesem Tag, den euch GOtt geschenket, nicht anders an, als solche, welche GOtt in Himmel annoch durch seine Friedensbothen auf Erden erinnern lässet: Preise, Jerusalem, den HErrn, lobe, Zion, deinen GOtt. Denn er macht veste die Riegel deiner Thore, und segnet deine Kinder drinne. Er schaffet deinen Grenzen Friede. q) Halleluja!

Wir blicken nun auch auf die andere Seite, und nehmen zuförderst wahr die Person, welche als ein sitzendes Weibsbild, das auf der Schoos ein Buch und im rechten Arm ein Creutz hat, die Religion vorstellet. Diese Religion weiset auf ihr Glaubensbekänntniß, welches sie vor GOTT, dem Kayser und allen Fürsten des Römischen Reichs öffentlich abgelegt, und von dem Ort, wo es den 25. Junii 1530. geschehen, eigentlich genennet wird die Augspurgische Confession. Weil nun ihr Glaubensbekänntniß keine andre Lehre, als die, worüber die heiligen Jünger und Apostel JEsu bey Ausbreitung des reinen Evangelii verfolget worden, und sie ebnermassen vieles deswegen ausstehen und erdulden müssen, so

q) Ps. CXLVII. 12. 13. 14.

hat sie zum Andenken dessen ein Creutz im rechten Arm, und hält es uns als Augspurgischen Confessionsverwandten unter die Augen, in Absicht der Vorstellung, die der heiligste Lehrer seinen standhaftigsten Nachfolgern in voraus gemacht: Wer nicht sein Creutz auf sich nimmt, und folget mir nach, der ist mein nicht werth. r)

Die Ruhestätte der Religion, welche sie auf den Waffen nimmt, darf niemanden als etwas abgeschmacktes vorkommen nach übereilten Gedanken, wie schickt sich die Religion und die Waffen zusammen? Denn der Religionsfriede erinnert uns hierbey an die siegreichen Waffen des grossen und mit unverwelkten Ruhm gecrönten Helden, Mauritius, des ersten Churfürstens zu Sachsen, des noch herrlich blühenden Albertinischen Stammes, durch welche nicht nach der ungegründeten Anschuldigung der Gegner der Evangelische Religionsfriede ist erzwungen und erfochten worden, sondern welche als von GOtt bey einem rechtmäsigen Krieg gesegnete Waffen, dem Churfürsten Mauritius Gelegenheit gegeben, bey dem zu Passau am 2. Aug. 1552. mit dem damals herrschenden glor-

r) Matth. X. 38.

glorreichen Kayser Carl V. unter Vermittelung des der Evangelischen Religion nicht ungeneigten Römischen Königs Ferdinands I. aufgerichteten Friedensvertrag, zum heilsamen Vortheil der Augspurgischen Confessionsverwandten, den ersten Grund zu diesem Religionsfrieden zu legen, dessen Jubeltag wir zu feyern. Weil aber die christliche Religion die Antichristische Schlange, den Satan mit seinem Anhange immerzu wider sich hat, so ist eine Schlange zu dem Ende unter den Waffen mit angebracht, die gleichsam nach der Religion zielet und springet.

Hierbey hält uns nun ferner die Religion vor das mit einem Palmzweig und Friedenspposaune gezierte Churfürstliche Sächsische Wappen, um nicht zu vergessen, was wir den Theuersten Churfürsten zu Sachsen deßwegen zu danken haben. Denn Johann Friedrich, der treue Bekenner der Augspurgischen Confession hat zwar Land und Leute durch den Smalkaldischen Krieg darüber verlohren; Allein Mauritius der Tapfere den Weg zum Religionsfrieden gebahnet, aber dessen Beendigung nicht erlebet, als welche geschehen unter der löblichen Regierung und ernstlichen Bemühung seines

Herrn Bruders des gottseeligen Churfürstens Augustus, den 25. Sept. 1555. Weil nun dieser Friede eine Sache, woran der rechtgläubigen Kirche Christi und dem Evangelischen Sachsenland viel gelegen, so hat nachhero der Preißwürdigste Johann George I. noch bey seinem hohen Alter das Andenken dieses Friedens erneuert, und mit seinem Churfürstlichen Hause zu Freyberg und sämmtlichen Unterthanen im Lande das erste Religionsfriedensjubelfest mit ausnehmender Freude hochfeyerlich begangen. Damit nun auch diese hundertjährige Jubelfeyer auf unsere Münze nicht vergessen seyn möge; So haben wir das mit einem Palmzweig und Friedensposaune geschmückte Churfürstliche Sächsische Wappen abgelehnet von der vor hundert Jahren auf den Religionsfrieden geschlagenen und ausgetheilten Münze. Wir werden denen, die dieselbe gerne wissen wollen, und nicht leichte möchten zu Gesichte bekommen, dieselbe nach einer kurzen Beschreibung vorlegen: „Der Churfürst Johann George I. sitzt auf „der ersten Seite derselben in seinem Churornat auf einen, wie ein kleiner Berg gebildeten Ort, und hält in der rechten Hand das „mit einem Palmzweig umwundene Churschwerdt,

„schwerdt, dergestalt, daß er von oben her-
„ab durch den Nahmen Jehovah, um wel-
„chen die fünf Buchstaben V. D. M. I. Æ.
„(GOttes Wort bleibet ewiglich,) bestrahlet
„wird. Neben ihm auf beyden Seiten ste-
„hen seine vier Herren Söhne, Herr Johann
„George II. damahls Churprinz, zu dessen
„Rechten sein Prinz, Herr Johann George III.
„stehet. Ferner zur Linken, Herr August,
„Herr Christian und Herr Moritz, hinter ih-
„nen aber eine Menge Enkel, allesammt mit
„Palmzweigen. Um den Rand lieset man:
„Iohan. Georg. D. G. Sac. Rom. Imp. Ar-
„chim. Et Elect. Natus 5. Marc. 1585. d. i.
„Johann Georg von GOttes Gnaden, des
„heil. Römischen Reichs Erzmarschall und
„Churfürst, geb. den 5. Mart. 1585. Unter
„seinen Füssen ist das Churfürstliche mit ei-
„nem Palmzweig und Friedensposaune ge-
„schmückte Wappen, neben dessen einen Sei-
„te stehet Passavienſe 1555. neben der andern
„Seite Jubilaeum 1655. d. i. Passauisches
„1555. Jubelfest 1655. Auf der andern Sei-
„te ist mitten ein Altar mit einem Buch, dar-
„auf eine in dem Schnabel einen Oelzweig
„haltende Taube sitzet, mit der Umschrift:
„Confeſſio noſtra triumphat. d. i. Unser

„Glaubensbekänntniß behält den Sieg. In „der Rundung stehen die Verse:

„Vsque Dei Verbum manet & doctrina Lutheri.

„Cum Patriae Patre hac in Relligione Nepotes,

„Perpetuo maneant & qui nascentur ab illis.

„d. i. So lange GOttes Wort bleibet, so „lange bleibet auch die Lehre Lutheri. Nun „ist unser Wunsch, daß, nebst dem Vater des „Vaterlandes auch die Nachkommen insge„sammt bey dieser Religion unverändert blei„ben mögen.

Die halb finstre und halb lichte Wolke, aus welcher auf der einen Seite Donnerstrahlen nach der Schlange schiessen, auf der andern Seite aber eine Hand mit einem ausschüttenden Füllhorn hervor raget, und Palmzweige nebst vielen Cronen herab schüttet, davon eine Crone senkrecht auf das Haupt der Religion sich niederläßt, die andere aber über das Churfürstliche Wappen sich zeiget, leitet die Aufmerksamkeit

keit der Augspurgischen Confessionsverwandten dahin, wie die Evangelische Religion bey fortdaurender schädlichen Gesinnung einer grosen Menge Widersacher, und vornehmlich der Antichristischen Schlange, GOtt zu ihrer Zuversicht und Stärke, ja, zu einer Hülfe in den größten Nöthen habe, der den Kriegen steuert in aller Welt, s) aber auch an den Wächter Israel einen solchen Vergelter der Standhaftigkeit im Glauben wisse, der denen Evangelischen Sachsen, wenn sie getreu seyn werden bis in den Tod, gewiß die Krone des Lebens geben werde. t)

Die kurze Umschrift gehet demnach auch auf einen guten Wunsch, welchen die Religion ihren Glaubensbekennern zuruft: Floreant Avgvsti Deliciae Fidei. Es blühen die Auguste, welche das Vergnügen des Glaubens ausmachen. Ausserdem daß dadurch eine glückwünschende Losung erschallet, wegen der Vortreflichen Auguste des Sächsischen Rautenstammes, welcher der Religion den Frieden beschützet, und manche Jubelfreude erwecket, so sehen wir damit doch vornehm-

s) Ps. XLVI. 2. 10.

t) Apoc. II. 10.

nehmlich auf alle die, die bey der würdigen Nachfolge in der gereinigten Lehre höchstverdienstliche Werkzeuge seyn, und alles, was zum Besten der Kirche GOttes abziehlet, zu befördern und zu vermehren suchen, auch sich dadurch das gnädige Wohlwollen GOttes zuziehen, der sie dafür mit Heylsseegen überschütten, und mit Gnade und Barmherzigkeit crönen will in Zeit und Ewigkeit, sie mögen seyn wes Standes sie wollen. Heist nun August ein Vermehrer, welches Vergnügen sollen nicht demjenigen die göttlichen Belohnungen erwecken, die gewiß bey denen, die ersprießliche Vermehrungen zum Evangelischen Wachsthum beytragen, nicht aussen bleiben werden. Denn

Wird Sachsen GOttes Wort mit Treu und Glauben mehren,
Wird GOtt, der Seegensgott, mehr Heyl und Glück bescheren.

O welche Vortrefliche Fürsten giebt es, GOTT lob! nicht noch, die Pfleger und Säugammen des rechtgläubigen Zions und die angenehmste Augenlust ihres Glaubensvolks seyn! O welche Glückseligkeit genüsset man-

manches Land, und nicht weniger Sachsen, nach der gesegneten und von GOTT mächtig beschützten Reformation, welches mit grossen Schaaren der Evangelisten versehen, deren Lippen die Lehre bewahren, und die Acht haben auf sich selbst und auf die ganze Heerde Christi, unter welche sie der H. Geist gesetzet zu Bischöffen, zu weyden die Gemeine GOttes. u) O welchen heylsamen Seelenvortheil ziehen nicht ganze Länder und Völker von dem Genuß des Religionsfriedens, daß sie in ungestöhrter Ruhe das Wort Christi reichlich unter sich wohnend haben in aller Weisheit und Lehre, x) welches kan ihre Seelen selig machen, y) und auch ihres Herzens Freude und Trost ist. z) Welchen herzlichen Wunsch soll nicht ein jeder treuer Frankenberger für sich und seine Glaubensbrüder an diesen Jubeltag und allezeit thun? daß GOtt die Glieder der streitenden Kirche in unverrückter Einigkeit des Glaubens beysammen erhalten wolle, bis sie in jener triumphirenden Kir-

u) Act. XX. 28.
x) Col. III. 16.
y) Iac. I. 22.
z) Ier. 15. 16.

Kirche vor dem Thron des Lammes das allerreinste Friedenshalleluja anstimmen können.

Diese Jubelfreude nun zu vermehren, und den wahren Friedefürsten in den Evangelischen Friedenstempeln höchlich zu loben und zu preisen, wollen wir uns, meine geliebten Frankenberger, desto herzlicher, desto andächtiger, desto fröhlicher anschicken, je holdreicher unser Allergnädigster Landesvater, der grosse

Friedrich August,

uns, als seinen treuen Unterthanen recht holdreichst selbst zu seinem unsterblichen Ruhm und seinem geliebten Sachsen zur Erweckung des höchsten Vertrauens einer Evangelischen Schutzgnade, und der dargegen zusetzenden verbündlichsten Ehrfurchtsvollen Dankbarkeit, das ausnehmende Vergnügen erwecket, eine Religionsfriedensjubelfeyer in diesem Jahre öffentlich zu begehen. Wir werden dannenhero Gelegenheit finden, selbst an dem Tage, da das Friedensinstrument zu Augspurg vor zwey hundert Jahren, nehmlich am 25. September, unterzeichnet worden, einige Re-

den

den anzuhören, welche von vier Schülern hiesiger Schule, unter Aufführung einer beweglichen und erbaulichen Music, öffentlich werden gehalten werden. Wir werden aber noch weit mehr in unsrer Glaubensandacht zur Ehre GOttes und zur schuldigsten Dankbarkeit gegen unsern Allergnädigsten Landesherrn, kräftig ermahnet werden, wenn wir uns an dem zu dieser Jubelfeyer angeordneten Michaelistag mit einmüthigen und frohlockenden Herzen nach gegebener Vorschrift in der Versammlung der Heiligen einfinden werden, in welcher Vormittags, nach hoher Verordnung, an statt der Epistel der 100. Ps. an statt des Evangelii der 145. Psalm verlesen, und darauf erkläret wird der vorgeschriebene Text, Apostelg. IX. Cap. v. 31: So hatte nun die Gemeine Friede durch ganz Judäa, und Galiläa, und Samaria, und bauete sich, und wandelte in der Furcht des HErrn, und ward erfüllet mit Trost des H. Geistes. Nachmittage aber verlesen der III. Psalm und erkläret wird der Text in der Epistel an die Colosser Cap. III. 15: Der Friede GOttes regiere in euern Herzen, zu welchen ihr auch beruffen seyd in einem Leibe: und seyd dankbar.

Ist

Ist noch etwas hinzu zu fügen, so ist dieses, daß der GOtt des Friedens in unser aller Herzen regieren wolle, damit wir nicht nur solchen Freudensbezeugungen beywohnen, sondern auch den gereinigsten Trieb der Seele nachleben, und hiernechst wachen, beten, ringen und kämpfen, bis wir nach der wahrhaftigen Glaubensüberwündung dieser Welt, den Sieg davon tragen, und unter die auserwehlte Schaar versetzet werden, welche in den ewigen Friedenstempel, vor dem Thron des Anbetenswürdigsten GOttes ohne alle Stöhrung mit dem allerheiligsten Ton anstimmet:

Halleluja!

Eine

Münze

um Andenken

des

Jubel=

und

Dankfests,

wegen des

heiligen Römischen Reiche

geschlossenen

igionsfriedens,

mitgetheilet

aus

Frankenberg

von

iedrich Christian Hilschern, P.

Chemnitz,

h. Christoph und Joh. David Stößeln.

1755.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Inches Centimetres
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-437615-p0039-5